

Mariensteine gegen eine Spende

Mariensteine sind keine Edelsteine, auch wenn der Name zunächst darauf schließen lässt. Der Marienstein ist eine Regionale Besonderheit, welche nur im Gebiet der Ahr zu finden ist. Im Grunde genommen ist der Marienstein eine Schlacke, welche im 15. und 16. Jahrhundert bei der Eisenerz-Verhüttung anfiel. Diese Schlacke wurde im Laufe der Jahre durch das Wasser der Ahr rund und glatt geschliffen.

Die türkise, grün-bläuliche Färbung entsteht durch die Oxidation der noch enthaltenen, leicht magnetischen Eisenpartikel in den porösen Steinen, die jedem einzelnen Stein eine individuelle Färbung verleiht. Die Mariensteine kommen in Größen von wenigen Millimetern bis zu mehreren Zentimetern vor. Mariensteine heißen sie auch deshalb, weil ihre Färbung an das Gewand der Maria erinnert.

In der Region rund um Ahrweiler gibt es einige Werkstätten, welche die Steine schleifen und polieren. Somit werden aus den ursprünglichen Bröckchen aus der Ahr wunderschöne Schmucksteine.⁺ aus www.geocaching.com

...und deshalb sammeln wir Spenden:

Zu meiner Person: Ich bin Inhaberin einer ergotherapeutischen Praxis im Raum Bremen und werde von meinem Partner insbesondere bei dieser Spendenaktion unterstützt. Wir sammeln privat Spenden für einen Ergotherapeuten und seine Frau aus Rheinland-Pfalz. Die Eheleute wohnen nur wenige Kilometer von der Ahr entfernt. Bei der Flutkatastrophe ist ihr Grundstück und Haus stark beschädigt worden. Da sie nicht direkt aus dem Landkreis Ahrweiler kommen, sondern aus dem Nachbar-Landkreis, haben sie nur begrenzt Anrecht auf Spendengelder bzw. auf staatliche Unterstützung. Auch die zahlreich im Ahrtal aktiven und präsenten Helfer finden nur selten den Weg in die Ahr-Nebentäler.

Wir sammeln Geld für einen neuen Kühlschrank. Aus einem Spendenpool wurden ihnen zwar bereits sowohl ein Kühlschrank als auch ein Gefrierschrank gespendet. Leider waren die beiden Geräte nicht nur von innen total verdreckt, die Modelle waren auch über 25 Jahre alt und nicht mehr zu gebrauchen. An ihrem Haus sind u.a. Geräte/Elemente zur alternativen Stromgewinnung zerstört worden. Da ihr Haus an einem Bachlauf liegen, können sie sich auch nicht gegen Hochwasser versichern.

Zu dem Schaden am eigenen Haus kommen noch weitere Schäden am Elternhaus meines Berufskollegen hinzu. Seine Eltern wohnten bisher ca. 200 m von der Ahr entfernt. Die Eltern wurden zwei Tage nach der Flut evakuiert. Sie waren auf den Dachboden geflüchtet, wo sie zumindest auf Matratzen nächtigen konnten, dort oben gab es kein Badezimmer. Zurzeit wohnen sie in einem Nachbarort in einer Ferienwohnung. Das Wohnhaus der Eltern ist unbewohnbar, u.a., weil der Heizöltank im Keller aufgeschwommen und umgekippt ist und sich das Heizöl in den Kellerräumen und im Erdgeschoss verteilt hat.

Auf dem Grundstück der Eltern befindet sich zudem ein Mietshaus, worüber sich die Eltern bis dato finanziert haben. Auch dieses Haus ist unbewohnbar, weil auch hier das Wasser bis ins Erdgeschoss stand. Die Kinder der Mieter sind durch die Flutkatastrophe traumatisiert und wollen weder ins Haus noch in den Ort zurück.

Wir haben sechs Wochen nach der Flutkatastrophe vor Ort eine Woche geholfen. Über den Landesverband für Ergotherapie Rheinland-Pfalz bin ich über Frau Fechtenkötter mit dem Kollegen in Verbindung getreten, da ich meine Hilfe vor Ort angeboten habe. Mein Partner und ich haben Ölnester im Haus gesucht und beseitigt, Fliesen, Außenwände und Estrich abgestemmt, Gartenteile entschlammt, Bagger- und Radladerfahrer organisiert, eimerweise Schutt geschleppt, das Grundstück von Müll befreit, Müll (viele Reifen) aus dem Bachlauf geholt, vermisste Gegenstände u.a. 2 km flußabwärts wiedergefunden, darunter eine ca. 200 kg schwere Gartenbank (siehe Bild), die den beiden sehr am Herz lag. Und wir haben zugehört. Traurige Geschichten, Geschichten, die doch irgendwie gut ausgegangen sind und vieles mehr. Vieles bleibt im Kopf, die Tränen kamen bei mir erst im Nachhinein.

Die meiste Zeit haben wir auf dem Elterngrundstück verbracht und haben geholfen. Wir sind sehr herzlich aufgenommen worden. In kurzer Zeit kannte ich schon Namen von Nachbarn. Hier ist der Zusammenhalt der Menschen unglaublich, ich glaube, dass neue Wort dafür ist **SOLIDARITÄT**. Jeder, den wir vor Ort getroffen haben, hat sich über Helfer gefreut. Sobald wir das zweite Mal im Versorgungszentrum waren, wo das DRK die Menschen mit warmen Mahlzeiten versorgt, wurden wir schon begrüßt. Unendlich dankbar war ein topfitter, etwa 80-jähriger Elektriker,



der sich so sehr freute, als er hörte, dass mein Partner endlich einen Baggerfahrer gefunden hat, der seinen Garten entschlammt. Diese Freude darüber werde ich wohl nicht mehr vergessen. Im Vorfeld waren schon mehrere Anläufe von freiwilligen Helfern mit einem Bagger, die der Elektriker und die Ehefrau unseres Ergotherapeuten organisiert haben, geplatzt. Leider hat sich u.a. ein höher gestelltes Gemeindemitglied vor den freiwilligen Helfern mit Worten „wie kann das denn sein, dass so etwas nicht vorher mit mir abgesprochen wird“ aufgespielt und die Helfer so verjagt. Die freiwilligen Helfer sind dann sofort wieder gefahren. Den Geschädigten wurde nicht geholfen. Ich würde solche Reaktionen des Gemeindemitgliedes als „völlige Überforderung“ umschreiben.

Die Frau des Kollegen entschuldigte sich immer wieder bei uns, dass sie kurz gehen musste und wir weiterarbeiteten. Sie musste z. B. zu Frau XX, einer älteren Dame gehen. „Ich habe ihr versprochen, dass ich vorbei komme“. Sie hilft den alten Menschen, wo sie kann. Von einer Frau wurde berichtet, dass sie erst zwei Wochen nach der Katastrophe zum Essen ins Versorgungszentrum geholt wurde. Von sich aus wäre sie nicht gekommen, weil bei ihr ja „nur“ Wasser im Keller war, ich glaube, sie hatte auch keinen Strom, ob sie fließend Wasser hatte, weiß ich nicht. Die, die sich nicht übers Internet informieren können, die, die keine

Angehörigen vor Ort haben, werden von Menschen wie unserer Gastgeberin aufgefangen und tatkräftig unterstützt.

Mein Partner und ich haben geholfen, so wie es uns möglich war. Wir haben dafür sehr viel Dankbarkeit erhalten. Und wir haben neue Freunde gefunden, Freunde fürs Leben, wie ich hoffe. Den nächsten Aufenthalt haben wir schon angepeilt. Wir sind schließlich nicht fertig geworden und es gibt noch so viel zu tun. Den Garten des Elektrikers möchte ich mir ansehen, außerdem kam mir die Idee, jemanden aus dem Ahrgebiet bei uns einzuladen, aber so etwas muss erst geplant werden.

Meine Bitte an Sie, spenden Sie und vergessen Sie nicht. **SOLIDARITÄT**

Eine weitere Möglichkeit:

Patenschaften vor Ort... können beinhalten:

Sachspenden, Geldspenden, regelmäßige Telefonate mit den Betroffenen, Geburtstags-päckchen, Besuche, Hilfe vor Ort, Dinge erledigen, Dinge organisieren, emotionale Unterstützung etc.

... konkret warten auf Hilfe vor Ort:

Eine Familie mit 3 Kindern (ab 18 Jahre und jünger), die noch keine Wohnung gefunden haben,

eine 80-jährige Frau, die noch autark leben kann und nichts mehr hat,

ein Ehepaar (ca. um die 60 Jahre alt), die gerade ihr Haus am Renovieren waren und dafür mit allem in die untere Wohnung gezogen sind...nun ist alles weg.

Könnten Sie sich vorstellen hier zu unterstützen?

In diesem Fall und auch für die Spenden, bitte melden Sie sich unter

Fluthilfe-Ahr@online.de